

Naturschutz

in Offshore-Windparks



Schweinswal (Foto: Sven Koschinski, Kerteminde)

Mitglied im:



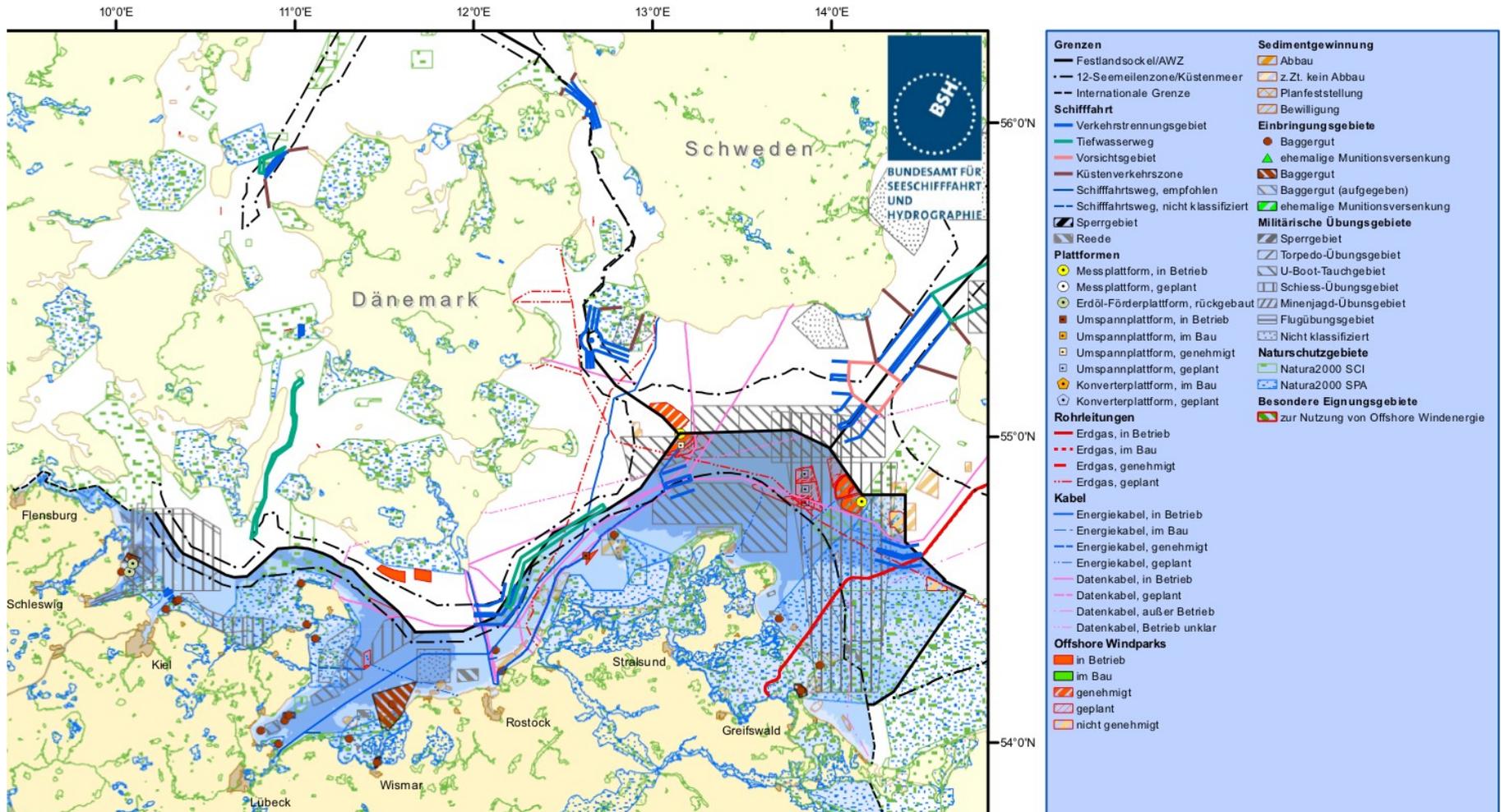
Bundesverband
WindEnergie e.V.

Inhalt

1. Die Meeresnatur und ihr Zustand
2. Die Schutzgebiete und ihre Klassifizierung
3. Die Schutzgüter
4. Offshore Windenergie als neues Konfliktpotential
5. Die Konfliktfelder
6. Die Rolle der Naturschutzverbände
7. Lösungsansätze und Bedrohung
8. Fazit

- Die Meere haben sich vom Naturraum zu Wirtschaftsraum verändert
- Nutzung durch marine Industrie
- Die Ostsee ist besonders von dem Eintrag von Nährstoffen aus landwirtschaftlicher Düngung betroffen.
- Die Menge des Eintrags an gefährlichen Stoffen wie PCB, TBT und Schwermetalle durch die Anrainerstaaten ist unbekannt.
- Die Ostsee ist eine der am häufigsten genutzten Schifffahrtsrouten der Welt
- Die Ostsee ist stark überfischt und in ihrer Biodiversität gefährdet.
- Der Bestand der Meeressäuger in der Ostsee nimmt kontinuierlich ab.
- Von ca. 6.600 Schweinswalen in der Ostsee leben ca. 6000 im westlichen Teil der Ostsee. Sie sind besonders Lärm-empfindlich

04 | Die Schutzgebiete und ihre Klassifizierung

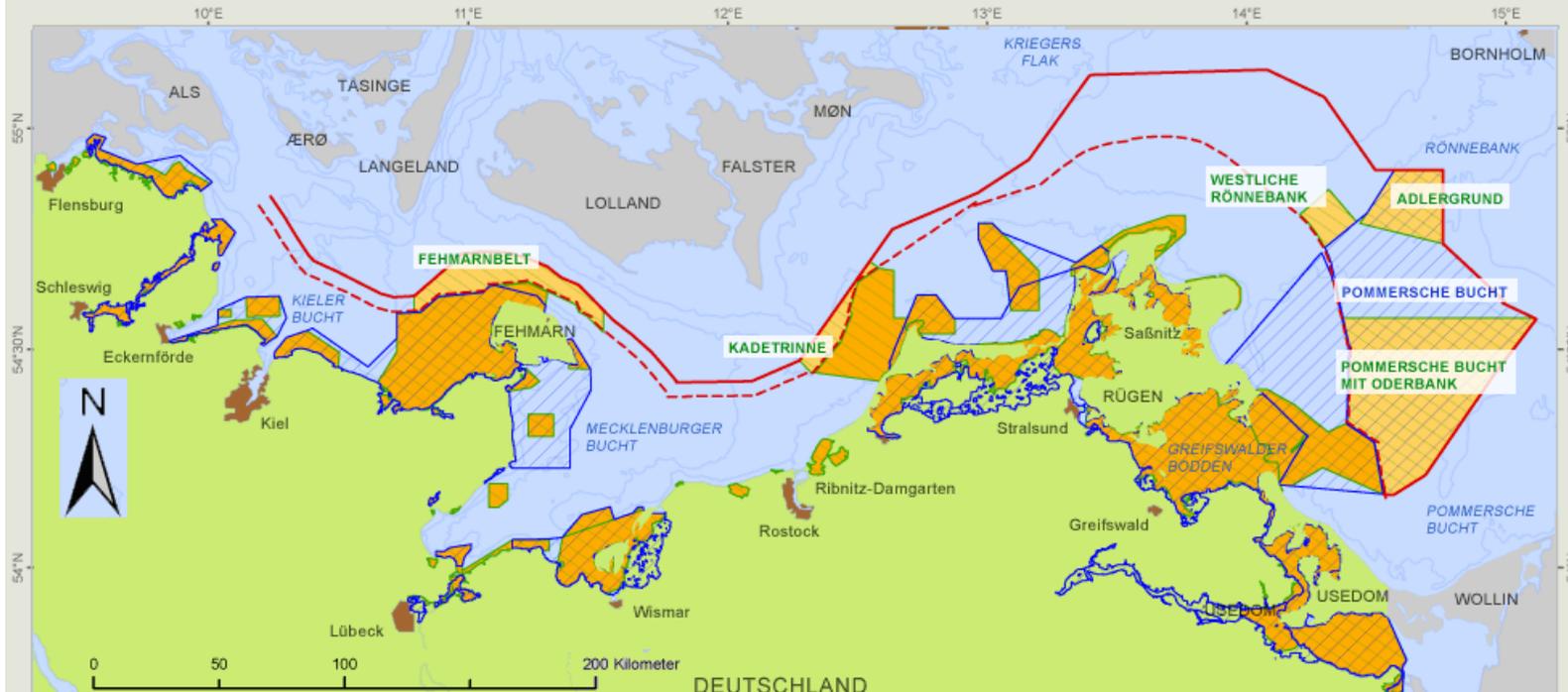


Mitglied im:



Natura 2000-Schutzgebiete nach FFH-Richtlinie und EU-Vogelschutzrichtlinie im Hoheitsbereich und in der Ausschließlichen Wirtschaftszone (AWZ) der deutschen Ostsee

Erstellt durch: Bundesamt für Naturschutz (BfN), Fachgebiet Meeres- und Küstennaturschutz, Stand: Juli 2011



Seekarte 2921
"Deutsche Ostseeküste
und angrenzende Gewässer",
Herausgegeben vom BSH

Kartennetz:
Mercator-Abbildung

Positionen:
World Geodetic System
(Datum WGS 84)

- — — AWZ
- — — Küstenmeer/Tiefwasserreede
- Tiefenlinien
- Meeresfläche
- Nachbarstaaten
- Landfläche Deutschland

EU-Vogelschutzgebiete
im deutschen Küstenmeer
(12 sm Zone)
(Stand: Juli 2011)

EU-Vogelschutzgebiete in der
deutschen Ausschließlichen
Wirtschaftszone
(AWZ, 12 - 200 sm Zone)
(Stand: Juli 2011)

FFH-Gebiete im deutschen
Küstenmeer (12 sm Zone)
(Stand: Juli 2011)

FFH-Gebiete in der deutschen
Ausschließlichen Wirtschaftszone
(AWZ, 12 - 200 sm Zone)
(Stand: Juli 2011)

Mitglied im:



Schweinswal (Foto: Sven Koschinski, Kerteminde)



Seevögel (Foto: H. Schröder/BUND)

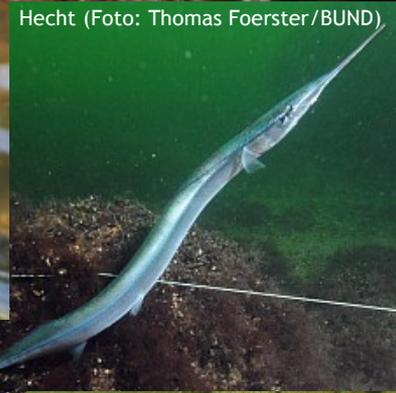


Garnele (Foto: Constantin Deiter/BUND)

Seetang Laminaria + Muscheln (Foto: BUND)



Seehund (Foto: Fjord- und Beltcenter Kerteminde/DK)



Hecht (Foto: Thomas Foerster/BUND)



Zuckertang (Foto: Andreas Trepte)



Seegraswiese (Foto: BUND)



Flunder (Foto: Thomas Foerster/BUND)



Seeanemone (Foto: BfN)

- Die Idee von Offshore-Windenergie war mehr Ertrag bei weniger Konflikten
- Nutzungskonkurrenz macht es schwierig geeignete Standorte zu finden
- Standorte nahe der Küste sind in Gebieten mit großem Artenreichtum
- Standorte mit geringerem Artenreichtum sind nicht automatisch geeignet für Windenergie
- Die Natur im offenen Meer wird erst in den letzten Jahren durch staatliche Forschungsplattformen intensiv erforscht
- Intensive Untersuchungen der Benthos und Vogelzählungen aus dem Bauantrag ermöglichen auch Erkenntnisse für andere Nutzer

- Kabelverlegung, Bau und Betrieb des Windparks bilden eigene Konfliktfelder
- Konflikte der Offshore Windenergienutzung mit dem Naturschutz sind weitaus seltener als Konflikte mit Schifffahrtsverkehr, Fischerei, Leitungen, militärischer Nutzung und Bodenschätzen
- Die Zerstörung der Natur durch andere Nutzer macht Schutzgebiete dringend notwendig
- Kabelverlegung durchquert immer den besonders wertvollen Küstenstreifen.
- Beim Bau ist bisher die Lärmbelastung durch Rammen das größte Problem
- Im Betrieb sind vermehrte Flug und Schiffsbewegungen eine weitere Belastung für den Lebensraum
- Dem erhöhten Kollisionsrisiko mit Schiffen muss sich eine bessere Überwachung des Schiffsverkehrs anschließen

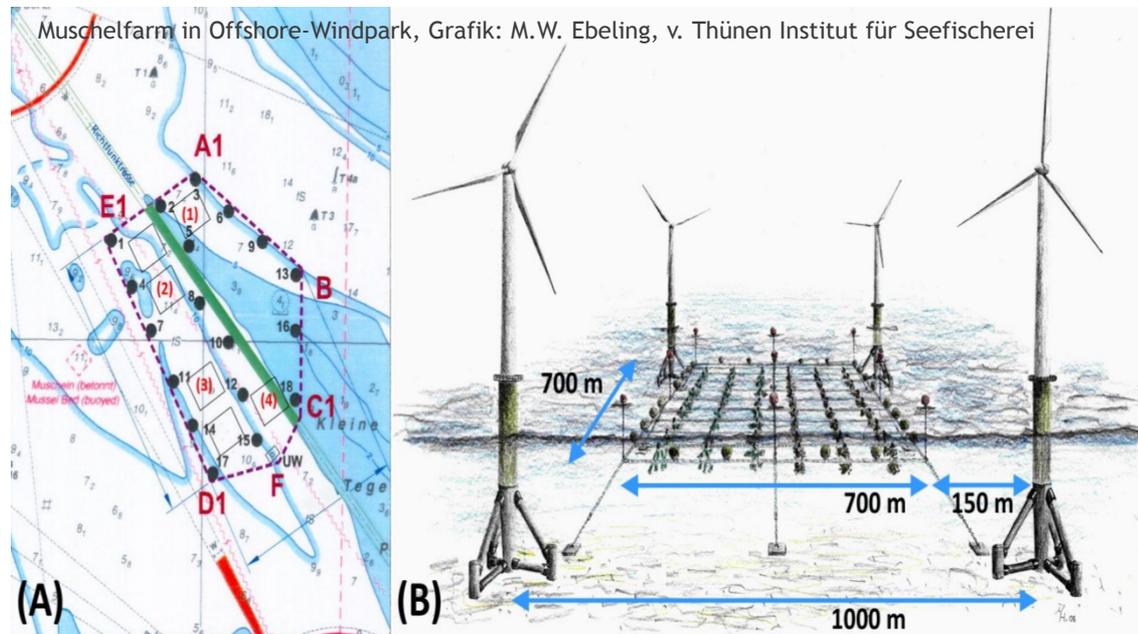
- Die Naturschutzverbände unterstützen Offshore-Windenergie
- Das Meer ist vom Menschen unbewohnt, aber gerade deshalb auch ein (noch) intaktes Ökosystem mit einer hohen Wertigkeit
- Eingriffe müssen immer minimiert und möglichst ortsnah ausgeglichen werden
- Die beste Lösung kann nur in Abwägung zwischen Offshore und Onshore gefunden werden
- Nationale und Europäische Schutzgebiete sollten unbedingt von Bebauung freigehalten werden.
- Die Rammarbeiten müssen so gedämpft und koordiniert sein, dass die Störung und Vertreibung von Meeressäugern auf ein Minimum reduziert wird
- Der Betrieb muss durch kontinuierliches Monitoring begleitet werden

- Schallproblematik: Schallemissionen können durch Einsatz des großen Blasenschleiers signifikant reduziert werden
- Zukünftig ist der Einsatz von Bohrverfahren als Alternative zu den Rammverfahren zu prüfen
- Vergrämung ist nur in Verbindung mit Schallschutz sinnvoll
- Zeitliche Einschränkung der Arbeiten ist notwendig. Umfang muss im Einzelfall geprüft werden
- Betrieb: Ausweisung der Windparks als maritime Schutzgebiete bietet Chancen
- Kommerzielle Nutzung als Fischfarm erhöht die Gefahr der Überdüngung
- Anbindung: Eingriffe durch Naturschutz-optimierte Trassenführung minimieren



Blasenschleier Windpark Borkum West (Foto: Trianel)

- Ein Offshore-Windpark ist kein Naturschutzgebiet und gehört nicht in Schutzgebiete
- negativen Folgen für den Naturschutz können durch Standortwahl, Anbindung, Fundamentart, Ramm- oder Bohrverfahren deutlich gemindert werden
- Während des Betriebs kann sich der Standort zu einem Schutzraum und Rückzugsgebiet für überfischte Arten entwickeln
- Kommerzielle Nutzungen verstärken den Eingriff in die Natur
- Die Meeresnatur ist von anderen Emittenten und Nutzern stark bedroht.
- Naturschutz in Offshore-Windparks ist eine große Chance



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Kontakt:

Dietrich v. Tengg-Kobligk
dietrich@v.tengg-kobligk.de

In eigener Sache:

Perpetu-Blog

<http://www.flaneure.de/perpetu/>

Mitglied im:



Bundesverband
WindEnergie e.V.